

Konzeption der Kita St. Martin



Kindertagesstätte St. Martin

Johann-Maier-Straße 4

76316 Malsch





Vorwort des Bürgermeisters

Für die Kindergartenkonzeption der Kindertagesstätte St. Martin
September/Oktober 2021



Liebe Eltern, liebe Kinder,

Kindertageseinrichtungen sind mit ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben Partner für die Eltern. Der Besuch eines Kindergartens ist eine wichtige Etappe in der individuellen Entwicklung. Die Kinder lernen hier viel Neues und Prägendes für ihr kommendes Leben.

Daher ist es umso wichtiger, dass ein durchdachtes Konzept hinter einer solchen Kindertagesstätte steckt. Die Kinderbetreuung stellt uns immer wieder vor große Herausforderungen. Nicht nur der rechtliche Aspekt sondern auch die geforderte Flexibilität der Eltern sowie die vermehrte und gewollte Inklusion der Kinder stellen die Kinderbetreuung immer wieder vor große Herausforderungen.

Kontinuität ist aber unser oberstes Ziel im Interesse der Kinder und auch im Interesse der Eltern. Mit der hier vorliegenden Konzeption können wir guten Gewissens unsere Kinder auf einen neuen Lebensabschnitt schicken.

Die vorliegende Leitlinie erklärt die Ziele und Rahmenbedingungen sowie die Auswirkungen des pädagogischen Wirkens. Hiermit können wir Ihnen, liebe Eltern, einen kleinen Einblick in den Betreuungsalltag der Einrichtung geben. Jedes einzelne Kind erfährt hier gezielte Förderung aller Interessen und Veranlagungen. Ob Rechnen üben oder das handwerkliche Geschick testen, hier ist für jedes Kind das passende Lern- und Entwicklungsangebot dabei. Ihr Kind wächst in einer vertrauensvollen Umgebung auf, in der es in seinem Tempo lernen und wachsen darf. Wertschätzung, Geborgenheit und ein liebevoller Umgang sind ein wichtiger Teil der frühkindlichen Förderung durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Namen der Gemeinde danke ich allen Erzieherinnen und Erziehern, aber auch den Kindern und Eltern, die der Kindertagesstätte zum Erfolg verhelfen. Den Kindern wünsche ich eine schöne, prägende und unvergessliche Zeit in dieser schönen Einrichtung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Markus Bechler
Bürgermeister



Vorwort des Bürgermeisters	2
1. Leitgedanke	5
2. Rahmenbedingungen	6
2.1 Gesetzlicher Auftrag (Warum Konzeption)	6
2.2 Orientierungsplan Baden-Württemberg	6 - 8
3. Allgemeine Information	8
3.1 Anschrift	8
3.2 Träger	8
4. Die Kita	9
4.1 Historie	9
4.2 Lage der Einrichtung	9 - 10
4.3 Örtliche Gegebenheiten (Räume/Außengelände)	10 - 11
4.4 Anzahl Gruppen/Kinder	11
4.5 Betreuungsformen/Öffnungszeiten	12
4.6 Personal	13
4.7 Schließtage	13
4.8 Versorgung	13 - 14
5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	14
5.1 Gesetzlicher Auftrag	14 - 15
5.2 Aufsichtspflicht	15
5.3 Grundsätze der elementaren Bildung	15 - 16
5.4 Pädagogischer Handlungsansatz	16 - 18
5.5 Pädagogische Schwerpunkte	18
5.6 Die Bildungsbereiche in Raum und Material	19 - 20
5.7 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	20 - 21
6. Eingewöhnungskonzept	21 - 23
7. Krippe – Orangene Gruppe	23 - 24
7.1 Raumkonzept Krippe	24 - 26
7.2 Pädagogische Angebote	26 - 27
7.3 Wickelbereich	27 - 28
7.4 Schlafräume	28
7.5 Tagesablauf	29
7.6 Übergang in den Kindergarten	29 - 30



8. Wackelzahnbande	30 - 31
9. Beobachtung und Dokumentation	31 - 32
10. Abenteuer Sprache	33
10.1 Morgenkreis	33
11. Fühlen und mitfühlen, denken und mitdenken, reden und mitreden	33
11.1 Sicherheit und Selbstständigkeit	33 - 34
11.2 Demokratie und Teilhabe	34
11.3 Projektarbeit	34
11.4 Natur- und Umweltpädagogik	35 - 36
12. Netzwerkarbeit	36
12.1 Brandschutzerziehung	37
12.2 Polizei	37
12.3 Zahnfee	37
12.4 Grundschulen	37
13. Elternarbeit	38
13.1 Das Aufnahmegespräch	38
13.2 Die Entwicklungsgespräche	38
13.3 Elternabend	39
13.4 Elternbeirat	39
14. Qualitätsentwicklung	39
14.1 Formen von Qualitätsentwicklung	40
14.2 Beschwerdemanagement	41
14.3 Inklusion	41
14.4 Schutzauftrag	42
15. Öffentlichkeitsarbeit	42
16. Schlusswort	42

Gender Hinweis

Um die Lesefreundlichkeit der Konzeption zu verbessern, wird an einigen Stellen bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern ausschließlich die männliche Form verwendet. Im Sinne der Gleichbehandlung gelten entsprechende Begriffe grundsätzlich für alle Geschlechter.



1. Leitgedanken

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| Kinder brauchen Freiheit | - aber keine Zügellosigkeit |
| Kinder brauchen Nähe | - aber keine Distanzlosigkeit |
| Kinder brauchen Ruhe und Zeit | - aber keine tickende Uhr |
| Kinder brauchen Liebe | - aber kein Verwöhnen |
| Kinder brauchen Bewegung | - aber keine Rastlosigkeit |
| Kinder brauchen Grenzen | - aber keine Ausgrenzung |

Für uns trägt jedes Kind die für seine Entwicklung notwendigen Anlagen in sich. Es bringt die notwendige Neugier und Experimentierfreude mit, um sich die Welt in einem aktiven Prozess zu erschließen. Wir wollen ihnen den Raum, die Zeit und die Anregung geben, sich zu entwickeln und zu entfalten, selbst Erfahrungen machen zu können, die Welt zu entdecken und für das Leben zu lernen.

Kindliches Lernen geschieht in einem selbsttätigen Prozess. Kinder lernen ganzheitlich mit allen Sinnen. Sie lernen in ihrem Alltag, durch ERLEBEN und TUN, durch selbstständiges Experimentieren und in der sozialen Interaktion. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, d.h. es braucht sein eigenes Tempo und seine eigene Zeit um Entwicklungsschritte zu vollziehen. „Die Grundlage für eine ungestörte Entfaltung der im Kind angelegten Fähigkeiten sind dabei vor allem sichere Bindungen. Damit ein Kind sich auf den Weg machen kann die Welt zu entdecken, braucht es Halt, Sicherheit und Grenzen, an denen es sich orientieren kann. Mit Kinder leben heißt: das einzelne Kind in seiner Individualität annehmen. Dazu gehört auch, die Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Kinder und Familien. Dabei leisten wir eine fachlich qualifizierte Arbeit und sind ein zuverlässiger und fairer Partner.



2. Rahmenbedingungen

2.1 Warum eine Konzeption?

Die bundesgesetzliche Regelung sieht vor, dass jede Tageseinrichtung für Kinder eine Konzeption entwickelt. Die Konzeption gilt als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags.

Durch die Konzeption wird die Arbeitsgrundlage der Einrichtung verschriftlicht. Die Konzeption ist kein fertiges Produkt, durch gemeinsame Teamprozesse wird die Konzeption immer weiter entwickelt und überprüft. Dadurch gilt die Konzeption als verbindliche Grundlage für das Handeln der einzelnen Fachkräfte in den Einrichtungen.

Mit unserer Konzeption wollen wir unsere pädagogische Arbeit transparent nach außen für Eltern, Kooperationspartner und Interessierte vermitteln.

2.2 Orientierungsplan Baden-Württemberg

Als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dient der Orientierungsplan Baden-Württemberg. Er ist ein Bildungskompass für Erzieher, Eltern und Lehrer.

Der Orientierungsplan gibt uns die Rahmenbedingungen für unseren Bildungsauftrag. Er dient dazu, dass jedes Kind optimale Bedingungen für seine Entwicklung bekommt.

Im Orientierungsplan werden sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder angesprochen. Anhand dieser, orientiert sich unsere Arbeit mit den Kindern. Die Kinder sind hier aber selbst der Impulsgeber, an denen wir uns orientieren. Um eine Vorstellung zu den sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder zu bekommen, möchten wir kurz auf diese eingehen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper:

Die Kinder entdecken ihren eigenen Körper, „Was tut mir gut?“ Durch Bewegung entdecken die Kinder die Welt. In Rollen- und Theaterspielen können die Kinder ihren Körper nochmals auf eine ganz andere Weise kennenlernen. All diese Erfahrungen können die Kinder durch Angebote, Impulse, im Freispiel oder durch eigenes Interesse in unserer Einrichtung erfahren.



Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne:

Die Kinder nutzen ihre Sinne um die Welt zu entdecken. Sie beobachten, sehen, tasten, fühlen, hören, riechen und schmecken. Durch diesen aktiven Prozess, versuchen die Kinder sich zurechtzufinden und zu begreifen. Daher ist es unsere Aufgabe, den Kindern Möglichkeiten zu geben, um diese Prozesse zu erfahren und kennenzulernen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

Jedes Kind hat das Recht auf Sprachbildung und Sprachförderung. Die Sprache ist der Schlüssel der Kommunikation. Ein bedeutsamer Faktor des Sprachlernprozess sind Sprachvorbilder. Daher sind wir den Kindern Sprachvorbilder und regen die Sprachentwicklung der Kinder in allen Phasen des Tagesablaufes an.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken:

Durch die Entwicklung der Sprache, bringt es das Denken der Kinder weiter nach vorne. Sie ist der Schlüssel, dass Kinder Fragen stellen können, sich Informationen holen können und Erklärungen verstehen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeiten, beim Spielen, kreativen Gestalten und Experimentieren, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Denkmuster zu entwickeln.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl:

Kinder zeigen über den Tag viele verschiedene Emotionen. Diese gehören zum täglichen Erleben dazu. Die Kinder benötigen Zeit, Vorbilder und die Lernumgebung, um mit den verschiedenen Emotionen umgehen zu können. Wir bieten den Kindern im Alltag viele verschiedene Möglichkeiten, verschiedene Rollen anzunehmen und die verschiedenen Perspektiven zu erproben.



Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion:

Kinder haben ein Recht auf werteorientierte Erziehung und Bildung. Wir vermitteln den Kindern, dass jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen von uns angenommen wird und jedes Kind zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe beiträgt.

3. Allgemeine Informationen

3.1 Anschrift

Kindertagesstätte St. Martin
Johann-Maier-Straße 4
76316 Malsch
Tel: 07246/ 707 - 4970
Mail: kigastmartin@malsch.de



3.2 Träger

Gemeinde Malsch
Hauptstraße 71
76316 Malsch
Homepage: www.malsch.de
Mail: bildungundbetreuung@malsch.de





4. Die Kita

4.1 Die Historie

Im Jahr 1994 wurde das Gebäude des Kindergarten St. Martin von der Gemeinde Malsch erbaut und im darauffolgenden Jahr als 3-gruppige Einrichtung eröffnet. Die Trägerschaft übernahm zu diesem Zeitpunkt die Katholische Kirchengemeinde. Im Jahr 2007 wurde ein erhöhter Bedarf an Ganztagesbetreuung festgestellt. Die Gemeinde und Kirche verhandelten und fassten den Entschluss, die Trägerschaft zweier Einrichtungen zu tauschen. So kam zustande, dass das Team der Kita St. Martin mit seiner Trägerschaft, der katholischen Kirche in das Gebäude Kindergarten Konrad-Reichert umzog und umgekehrt.

Seit 2007 ist die Kindertagesstätte St. Martin nun eine kommunale Einrichtung. Das „neue“ Team der Kindertagesstätte wuchs rasant an. Die Einrichtung vergrößerte sich von drei Gruppen auf vier Gruppen, mit dem Angebot der Ganztagesbetreuung.

Auch der Bedarf an Krippenplätzen stieg weiter an, sodass die Gemeinde Malsch einen Krippenanbau plante. Im September 2009 konnte die Kinderkrippe eröffnet werden. Die Gruppenanzahl der gesamten Einrichtung vergrößerte sich so auf 6 Gruppen. Seit 2009 verfügt die Einrichtung über 20 Krippenplätze und 95 Kindergartenplätze.

4.2 Lage der Einrichtung

Zwischen den Städten Karlsruhe und Rastatt, liegt in der Vorbergzone, der Ort Malsch mit insgesamt 14383 (variabel) Einwohner. Zu der Kerngemeinde Malsch zählen die Ortsteile Völkersbach, Waldprechtsweier und Sulzbach. Die Gemeinde Malsch bietet Familien vielseitige Betreuungsangebote. Jeder Ortsteil verfügt über einen Kindergarten. Insgesamt gibt es 6 Kindergärten und 2 Kindertagesstätten. Sowohl die Kleinkindbetreuung als auch die Ganztagesbetreuung gehören zu dem umfangreichen Angebot der Gemeinde.

Unsere Kindertagesstätte liegt in einem ruhigen Wohngebiet. Der Bahnhof ist nur wenige Meter von unserer Einrichtung entfernt, sodass Ausflugsziele gut zu erreichen sind.



Zur Kerngemeinde Malsch zählen zwei Grundschulen, ein Schülerhort, eine Kernzeitenbetreuung und eine Gemeinschaftsschule. Die unzähligen Freizeitangebote der Gemeinde sind vielseitig und familienfreundlich.

4.3 Örtliche Gegebenheiten (Räume/Außengelände)

Innenbereich:

- 4 Gruppenräume (Kindergarten) mit Nebenraum und Hochebene
- 2 Gruppenräume (Krippe) mit Schlafräum
- Flur mit Garderobenbereich
- Treffpunkt
- Klassenzimmer
- Turnraum
- Büro
- Teamzimmer
- Kantine
- 2x Putzkammer
- Küche mit Lager
- 2x Sanitäranlage Kindergarten
- 1x Sanitäranlage Krippe
- Personal-/Besuchertoilette
- Elternecke

Außengelände:

Krippe:

- Sandbereich mit Spielelement und Rutsche
- Wiese mit Spielelementen

Kindergarten:

- Innenhof
- Klettergerüst im Kiessand
- Holzhütte für Spielmaterial
- Nestschaukel



- großer Sandkasten mit Spielhaus und Rutschelement
- 2x Sitzschaukel
- Balancierparcours
- Fußballplatz
- große Grünfläche

4.4 Anzahl Gruppen/Kinder

In unserer Einrichtung ist Platz für bis zu 115 Kinder. Davon können wir 95 Kinder im Ü3 Bereich und bis zu 20 Kinder im U3 Bereich aufnehmen.

Unsere Gruppen sind nach verschiedenen Farben benannt. Im Kindergarten gibt es die Gruppen: Rot, Grün, Gelb und Blau. Die Krippe ist unsere Orangene Gruppe, welche in das Kl. Rot und das Kl. Gelb unterteilt ist.

Im Kindergarten haben wir die 4 Gruppen:

- Rote Gruppe: bis zu 25 Kinder, 15 VÖ Plätze und 10 GT Plätze
- Grüne Gruppe: bis zu 25 Kinder, 15 VÖ Plätze und 10 GT Plätze
- Gelbe Gruppe: bis zu 25 Kinder, 15 VÖ Plätze und 10 GT Plätze
- Blaue Gruppe: bis zu 20 Kinder, 20 GT Plätze

In der Krippe haben wir die 2 Gruppen:

- Kl. Rot: bis zu 10 Kinder
- Kl. Gelb: bis zu 10 Kinder



4.5 Betreuungsformen/Öffnungszeiten

Gesamtöffnungszeiten der Einrichtung:

Montag – Freitag 7:00 Uhr – 16:30 Uhr

Wählbare Betreuungsformen:

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):

Montag – Freitag 7:00 Uhr – 13:30 Uhr

Ganztagsbetreuung II (GT II):

Montag – Freitag 7:00 Uhr – 14:30 Uhr
(mit warmen Mittagessen)

Ganztagsbetreuung III (GT III):

Montag – Freitag 7:00 Uhr – 16:30 Uhr
(mit warmen Mittagessen)



4.6 Personal

In unserem Team befinden sich Kinderpfleger, Erzieher und Pädagogen, welche alle unterschiedliche Berufserfahrungen haben. Derzeit umfängt das pädagogische Personal 19 Fachkräfte, welche in Voll- und Teilzeit im Gruppendienst arbeiten. Des Weiteren gibt es eine Leitung, welche zu 100% vom Gruppendienst freigestellt ist. Eine stellvertretende Leitung ergänzt das Leitungsteam. Jedes Jahr ergänzen das pädagogische Personal, Auszubildende in der klassischen oder praxisintegrierten Erzieher- oder Kinderpfleger Ausbildung. Im Büro wird die Leitung durch eine Verwaltungsfachangestellte in Teilzeit unterstützt. In unserer Küche arbeiten eine Hauswirtschaftskraft und eine Köchin. Ebenfalls bieten wir jedes Jahr einen Platz für ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) an. Ergänzend zum Team, haben wir zwei Raumpflegerinnen und einen Hausmeister.

4.7 Schließtage

Die Kita hat bis zu 30 Schließtage im Jahr, dazu zählen unsere Ferien, welche sich an die Schulferien orientieren. Ebenfalls zählen zu den Schließtagen pädagogische Planungstage, pädagogische Fortbildungstage und ein Betriebsausflug.

Die Schließtage werden spätestens am Anfang des Kindergartenjahres an die Eltern ausgehändigt.

4.8 Verpflegung

Kindergarten:

Für das leibliche Wohl in der Einrichtung sorgen eine Hauswirtschaftskraft und eine hauseigene Köchin. Ab 8:00 Uhr – 9:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, in ihrer Gruppe selbst zu entscheiden, wann sie frühstücken. Das Frühstück wird von den Erziehungsberechtigten mitgebracht. Als Ergänzung und aus ernährungspädagogischen Gründen, bieten wir in jeder Gruppe einen Obst- & Gemüseteller an, der jeden Tag variiert. Ebenfalls versuchen wir, verschiedene Projekte zur gesunden Ernährung mit den Kindern durchzuführen, wie z.B. Jolinchen (begleitet durch die AOK). Das Frühstück wird von einer pädagogischen Fachkraft aus der Gruppe begleitet.

Um 11:45 Uhr ist unsere Mittagsessenszeit. Die VÖ-Kinder bleiben, wie beim Frühstück, in ihrer Gruppe und haben ihr eigenes Essen dabei. Ebenfalls gibt es auch



hier Obst- & Gemüseangebote von der Kita. Die GT-Kinder bekommen ein, von unserer hauseigenen Köchin, zubereitetes frisches Gericht. Dieses wird in Form von einem Speiseplan in unserer StayInformed-App und an unserer Elterninfowand präsent gemacht. Wir achten bei der Speisenauswahl auf eine gesunde, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung. Das warme Mittagessen wird gruppenweise im „Kantinchen“, Klassenzimmer und der eigenen Gruppe angeboten.

Krippe:

In der Krippe bieten wir ein gemeinsames Frühstück an. Dieses findet von 8:45 Uhr – ca. 9:20 Uhr statt. Auch hier bringen die Erziehungsberechtigten das Essen von zu Hause mit. Wie im Kindergarten auch, bieten wir einen für die Krippe geeigneten Obst- & Gemüseteller an. Um 11:00 Uhr ist in der Krippe Mittagsessenszeit. Dieses wird, ebenfalls wie im Kindergarten, angeboten.

14:30 Uhr Snack:

Um 14:30 Uhr gibt es für die GTIII Kinder nochmals einen Mittagssnack, welcher ebenfalls von Zuhause gestellt wird.

5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

5.1. Gesetzlicher Auftrag

- das Recht auf Erziehung und Bildung -

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.



- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen die Entwicklung 1. des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation, sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

5.2. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist in Punkt 4 der Kindergartenordnung der kommunalen Kindertageseinrichtungen festgelegt und wird von uns im Alltag umgesetzt.

5.3. Grundsätze der elementaren Bildung

Das Kind bringt Prägungen von Geburt an mit, welche Einfluss auf seine Entwicklung haben. Die Umgebung des Kindes wirkt in die kindliche Entwicklung mit ein. Die Erzieher unserer Einrichtung schaffen den Kindern eine Umgebung, in der sich das Kind frei entfalten kann. Jedes Kind ist ein Individuum und muss auch so gesehen werden. Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen und sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie wollen die Welt erforschen und entdecken, dabei entwickeln sie Eigenständigkeit und lernen Zusammenhänge zu verknüpfen.

Wir möchten, dass die Kinder in unserer Einrichtung ihre Umwelt selbstständig und selbstbestimmend erfahren. Sie sollen sich bei uns wohlfühlen und auch ihre Grenzen austesten können, denn auch das „Miteinander“ leben muss erlernt werden.



Die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes wird wahrgenommen und wertgeschätzt. Wir bringen den Kindern Vertrauen entgegen und auch die Kinder vertrauen uns.

Damit Kinder sich ganzheitlich entwickeln können, benötigen sie Zeit, Wärme, Aufmerksamkeit, Verständnis, Sicherheit und Raum zur Entwicklung. Dies bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung und hinterfragen, in den regelmäßigen Teamsitzungen, stets unsere pädagogische Handlungsweise.

5.4 Pädagogischer Handlungsansatz

Unser Bild vom Kind:

Begleitung:

- wir beobachten, unterstützen und begleiten die Kinder
- durch genaues Beobachten jedes einzelnen Kindes können wir uns ein Bild machen: „Was braucht das Kind, was will es und was kann es“
- dabei erkennen wir, in welcher Phase sich das Kind gerade befindet, was es gerne tut, was nicht, mit wem oder womit es gerade Probleme hat.

Wertschätzung:

- wechselseitige Anerkennung des Kindes durch den Erwachsenen
- durch Anerkennung, Wertschätzung und Respekt gewinnen die Kinder Vertrauen und machen sich selbst auf den Weg, z.B. durch das Erkunden unterschiedlicher Materialien. Sie gestalten Freundschaften oder auch Konflikte mit dem anderen Kind.
- unterstützend dabei ist, ein großes Maß an Selbstreflexion der Erzieher, die Bezugsperson für die Zeit in der die Eltern abwesend sind, darstellt.

Selbstbestimmung:

- das Kind ist Akteur seiner Entwicklung. D.h. neugierig, schöpferisch und phantasievoll eignet es sich durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt in spielerischer Form die Welt an.
- es fordert uns heraus, Kinder haben Wünsche und Ideen, wollen sich aktiv beteiligen. Wir sind dabei Begleiter.



- durch Regeln und Rituale geben wir dem eigenen Tun dem Anderen gegenüber Orientierung

Pädagogische Ziele:

Bildung, Erziehung und Betreuung sind die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich. Dabei sind die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung: Autonomie und Verbundenheit.

- Autonomie: d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortlichkeit.

Konkret bedeutet das, dass Kinder lernen sollen, ihre eigenen Gefühle zu regulieren, sich ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst zu sein und zu selbstständigem Denken und Urteilen in der Lage zu sein. Dazu gehört das Recht, Meinungen und Bedürfnisse frei zu äußern, mitzuentcheiden und Aufgaben selbst zu übernehmen.

- Verbundenheit: d.h. Bindung, Zugehörigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit

Das bedeutet, dass Kinder sich zugehörig fühlen sollen, dass sie lernen, dass soziale Miteinander zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Sie entwickeln Interesse an Anderen, bilden Freundschaften und wirken an Entscheidungen in der Gruppe mit. Sie lernen das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und zu respektieren (siehe Orientierungsplan BW S.20-21)

Im Mittelpunkt all unserer pädagogischen Entscheidungen und Handlungen, steht also immer das einzelne Kind mit all seinen Eigenheiten, Bedürfnissen, Stärken und Schwächen. Es ist uns wichtig, jedes Kind individuell und ganzheitlich zu fördern, indem wir vielfältige Angebote bereitstellen, die das Kind mit allen Sinnen erfahren kann, mit den eigenen Gefühlen, dem Körper, Sprache und Denken. Es findet im Kindergarten Möglichkeiten, Räume und Materialien, um durch aktives und eigenständiges Handeln in seinem eigenen Lerntempo, seine kognitiven, kreativen und lebenspraktischen Fähigkeiten, seine Selbstständigkeit und damit letztendlich



seine Persönlichkeit zu entwickeln. Dabei ist es unser Anliegen, das Kind professionell und emotional auch durch schwierige Phasen, wie Frustrationen und Niederlagen, zu begleiten und in seiner Person zu stärken, damit es lernt, eigene Problem- und Konfliktlösestrategien zu entwickeln (Resilienz).

Die Erziehung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit kann nur in einer Gemeinschaft stattfinden. Somit stellt die Kita für die Kinder ein soziales Erfahrungsumfeld dar, in dem sie Orientierung bekommen und lernen, Regeln einzuhalten, offen gegenüber anderen Hautfarben, Nationalitäten und Religionen zu sein, sich gegenseitig Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen und konfliktfähig zu sein. Dies alles ist aber nur dann möglich, wenn die Kinder sich als Teil der Gemeinschaft erleben, in der jedes Mitglied gleichwertig ist. Dabei ist es unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte, dass Wohl jedes einzelnen Kindes immer wieder gegenüber dem Wohl der Gemeinschaft abzuwägen.

5.5 Pädagogische Schwerpunkte

Bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit ist uns eine ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder wichtig.

Durch die inhaltliche Ausgestaltung der Bildungs- und Entwicklungsfelder (siehe Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Baden-Württemberg & 2.3 in der Konzeption) wird unser Bildungsangebot abwechslungsreich gestaltet.

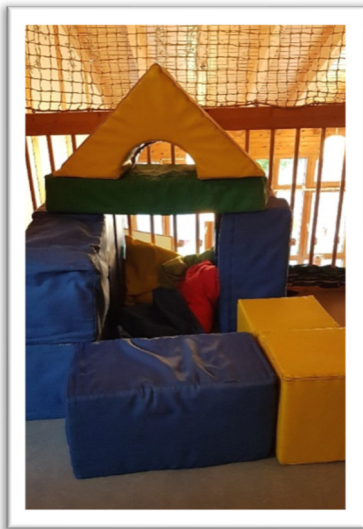
Mit gezielten Angeboten, situationsorientiertem Handeln und Projektarbeit helfen wir den Kindern, Basiskompetenzen zu erwerben und auszubauen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit ihrer persönlichen und sachlichen Umwelt. Wir beziehen uns in unserer täglichen Arbeit auf den Leitgedanken: „Was will das Kind und was braucht das Kind“. Deshalb orientieren wir uns an den Interessen und Themen der Kinder. In verschiedenen Funktionsbereichen können die Kinder ihre Interessen vertiefen, finden Begleitung und Unterstützung durch unsere pädagogischen Fachkräfte und das zur Verfügung gestellte Material.



5.6 Die Bildungsbereiche in Raum und Material

Die Gruppenräume in unserer Kindertagesstätte verfügen alle über einen großen Hauptraum, eine zweite Ebene und einem Nebenraum. Verteilt auf der zweiten Ebene und dem Hauptraum, gibt es für die Kinder u.a. einen Baubereich, Mal- und Basteltisch, Puzzle- und Spieltisch und einen Rollenspielbereich.





Unser Außengelände:



Der große Außenspielbereich bietet den Kindern unter anderem einen Kletterturm mit Rutsche, eine Nestschaukel und einen großen Sandkasten. Das Gelände bietet beim Sandkasten eine kleine Balancieranlage an, sowie eine Bewegungsbaustelle.

5.7 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung. Wir wollen die Kinder nicht verändern, sondern wir versuchen ihre Eigenheiten und Besonderheiten zu verstehen. Auf der Grundlage individueller Beobachtungen und Dokumentationen schaffen wir Bedingungen, die es den Kindern ermöglicht, neue Erfahrungen zu machen. Aktivitäten werden ermutigend und unterstützend begleitet. Allen Kindern werden täglich Gelegenheiten eingeräumt, ihre bereits vorhandenen Kompetenzen zu vertiefen und zu erweitern.

Es ist unerlässlich, Grenzen und Regeln aufzuzeigen und zu erklären und diese auch gemeinsam mit den Kindern zu entwickeln.

Für einen gelingenden Bildungsprozess bedarf es anregender Räume, in denen es für die Kinder möglich ist, sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln.



Das Gruppenzimmer, die Lernwerkstätten und der Außenbereich werden von uns so gestaltet, dass Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen können und sich ein anregender Alltag vollziehen kann.

6. Eingewöhnungskonzept



Mit der Aufnahme in die Krippe oder den Kindergarten, beginnt für die Kinder und die Eltern, ein neuer und spannender Lebensabschnitt.

Wir verstehen den Übergang von der familiären zur außerfamiliären Betreuung als eine Aufgabe, die alle Beteiligten gemeinsam mit viel Wertschätzung und den jeweiligen Bedürfnissen angepasst, bewältigen müssen. Sowohl in der Krippe, wie auch im Kindergarten, wird in den Wochen vor dem Eintritt, ein Erstgespräch vereinbart. Bei diesem Gespräch lernen wir uns kennen. Das Gespräch und die gesamte Eingewöhnung wird genutzt, um gegenseitig Informationen einerseits über die Familie, andererseits über die Einrichtung und die pädagogischen Ziele zu erfahren. Gegenseitige Erwartungen und Vorstellungen der zukünftigen Zusammenarbeit können besprochen werden.

Die aktive Beteiligung eines Elternteils bzw. einer engeren, vertrauten Person, die sogenannte Bindungsperson, am Eingewöhnungsprozess stellt daher eine



wesentliche Voraussetzung für das Gelingen dar. Die Eingewöhnung der Kinder in der Krippe und im Kindergarten finden nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell statt.

Sie begleitet das Kind in der Krippe, bis es eine tragfähige, eigenständige Beziehung zum Erzieher aufgebaut hat. Nach 3 Monaten wird, zusammen mit den Eltern, über die Eingewöhnungsphase reflektiert.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht aus mehreren Phasen:

1. Grundphase (Dauer 3 Tage)

Die Bezugsperson kommt zusammen mit dem Kind täglich für eine Stunde (immer zur gleichen Zeit) in den Kindergarten. Das Kind kann in Begleitung seiner „sicheren Basis“ die neue Umwelt erkunden. Der Bezugserzieher nimmt behutsam Kontakt auf.

2. Trennungsversuch

Am vierten Tag (außer es ist ein Montag) fällt die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase. Ein erster kurzer Trennungsversuch wird unternommen und maximal auf 30 Minuten ausgedehnt. Je nach Reaktion des Kindes, auch vorher abgebrochen. Gelingt der Trennungsversuch, kann eine Eingewöhnung von 6 Tagen ausreichen. Zeigt das Kind deutlich Anzeichen von Überforderung, wird ein erneuter Trennungsversuch erst am 7. Tag unternommen. Gegebenenfalls ist eine Eingewöhnung von 2 bis 3 Wochen notwendig. Auch wenn die Trennung klappt, hält sich der eingewöhnende Elternteil im Kindergarten auf, um jederzeit erreichbar zu sein.

3. Stabilisierungsphase

Jetzt beginnt die Eingewöhnungsphase, in der die Aufenthalte des Kindes ausgedehnt und die sensiblen Bereiche, wie das Wickeln im Beisein der Bezugsperson, von dem Bezugserzieher übernommen werden.



4. Schlussphase

Die eingewöhnende Bezugsperson hält sich nicht mehr im Kindergarten auf, ist aber telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind den Bezugserzieher als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihm trösten lässt.

Im Kindergarten wird das Berliner Eingewöhnungsmodell in verkürzter Form praktiziert.

Durch ein Gespräch der beteiligten Personen, soll der Übergang von der Krippe in die Kita, für das Kind bestmöglich gestaltet und begleitet werden.

Unser Ziel und Anliegen dabei ist, dass das Kind gerne und angstfrei die Krippe bzw. den Kindergarten besucht. Es soll sich in der neuen Umgebung wohlfühlen, den neuen Bezugserzieher kennen und akzeptieren lernen, sowie zu ihm Vertrauen entwickeln.

7. Krippe – Orangene Gruppe

Die Krippe bietet 20 Betreuungsplätze in 2 Gruppen für 1-3jährige. Die Kinder haben Bezugserzieher, die ihnen ein sicheres Gefühl für alltägliches Tun ermöglichen.

Die Gesamtgruppe hat die Farbe Orange. Die Großgruppe ist nochmals in zwei kleinere Gruppen eingeteilt. Für das Zugehörigkeitsgefühl für die Kleinen haben wir den Kleingruppen einen zusätzlichen Namen gegeben. Eine Kleingruppe ist das „kleine Gelb“, die andere Kleingruppe ist das „kleine Rot“. So ergibt sich in der Gesamtheit wieder die Farbe Orange.

Mit unserer wertschätzenden Haltung richten wir unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und bestärken es, diese weiter auszubauen. Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand des Kindes und beobachten, fördern und begleiten es ein Stück seines Lebens.

Die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.



Die Kinder sollen sich sicher und geborgen fühlen. Von großer Bedeutung sind für die Kinder dabei, emotionale Sicherheit, Geborgenheit und Fürsorge.

Wir arbeiten in der Krippe nach dem situationsorientierten Ansatz. Die Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und in kleinkindgerechten Projekten können sie ihre Umwelt wahrnehmen.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, damit wir mit ihnen jederzeit in Kommunikation treten können. Wir wollen verstehen, wo die Interessen der Kinder liegen und was sie gerade bewegt.

Die Krippe ist die erste Institution, die ein Kind in seinem Leben kennenlernt. Ganz bewusst sehen wir uns als Bereicherung und positive Ergänzung zum familiären Umfeld. Das Kind kann in der Krippe Neues entdecken, soziale Erfahrungen in einem erweiterten Umfeld machen, seine Persönlichkeit entfalten und sich Kompetenzen und Wissen aneignen.

7.1 Raumkonzept Krippe

„Ein Kind sollte immer etwas mehr Raum zur Verfügung haben, als es ihn nutzen kann“ (Emmi Pikler)

Die Gruppenräume sind die sichere Basis, der vertraute Ort in denen sich die Kinder täglich über einen längeren Zeitraum aufhalten.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten ist eine wichtige Grundlage der täglichen Arbeit. Gerade in der Krippe, in der viel in Bodennähe passiert und in der häufig verschiedene Bereiche in einem Raum Platz finden sollen, ist die Gestaltung eine große Herausforderung, da alle Entwicklungsstufen der anwesenden Kinder berücksichtigt werden müssen.



Aktionsbereiche in den beiden Gruppen und die damit verbundenen Ziele:

Ruhe-Lesecke:

Die Kinder

- erfahren Ruhe und Entspannung
- bekommen ein Rückzugsort zum Träumen und beobachten Angebote
- werden beim Lesen, Vorlesen und Betrachten, zum Sprechen angeregt
- finden mit Hilfe von Portfolio/Büchern in kleine Gespräche miteinander
- können ihrem Bedürfnis nach Ruhe selbstständig nachgehen

Sinnesecke:

Die Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- können gezielt Dinge in Ruhe wahrnehmen

Kreativbereich/Atelier:

Die Kinder

- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im künstlerischen Bereich
- entdecken viele neue Möglichkeiten, die sie zum Staunen bringen können
- haben die Vielfalt von Materialien, die einlädt frei zu Gestalten
- schulen ihre Hand-Augen-Koordination
- schulen ihre feinmotorische Fähigkeiten
- sie lernen wertschätzend und selbstständig mit Materialien umzugehen

Rollenspiel:

Die Kinder

- schaffen sich einen Raum, um Fantasiewelten und Alltagssituationen nachzuahmen
- bekommen die Möglichkeit, verbal und nonverbal miteinander in Kontakt zu treten



Bauen und Konstruieren:

Die Kinder

- entwickeln und konstruieren eigene Ideen
- erforschen physikalische Gesetze (Schwerkraft)
- lernen ihre eigene Körperkraft gezielt einzusetzen
- machen Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten aus

Morgenkreis/Angebote/Freispiel

Die Kinder

- bekommen durch Regeln und Rituale, Sicherheit und Struktur
- erfahren erste musikalische Kenntnisse, durch ritualisierte Lieder-, Finger- und Kreisspiele
- können ihren Bedürfnissen und Interessen im Freispiel selbstständig nachgehen
- machen Erfahrungen mit verschiedenen Bewegungselementen

7.2 Pädagogische Angebote

„Hilf mir es selber zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen“

Maria Montessori



Die pädagogischen Fachkräfte initiieren und bereiten Angebote für die Kinder vor. Sie sind das Ergebnis der vorangegangenen Beobachtung der Kinder im Freispiel und im Alltagsgeschehen.

Es sind Themen der Kinder und haben den Sinn, ihnen zusätzliche Erfahrungen zu ermöglichen. Die pädagogischen Angebote werden nach individuellen Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet. Nur bei Interesse der Kinder, sich mit einer Sache zu beschäftigen, ist der Lernerfolg am größten.

Jedes Angebot bietet die Möglichkeit, neue Materialien einzuführen und auszuprobieren. Kinder nutzen alle Möglichkeiten, die ihnen zugänglich gemacht werden, um sich mitzuteilen, zu gestalten und Neues zu entdecken.

Angebote können in jeder Alters- und Entwicklungsstufe gemacht werden. Sie müssen nicht mit großartigem Anspruch versehen sein, sondern einfach das Lebensumfeld der Kinder erweitern und um neue Lernerfahrungen bereichern.

Obwohl kontinuierlich pädagogische Fachkräfte anwesend sind, müssen die Kinder sich so frei bewegen können, dass nicht ständig aus Sicherheitsgründen in ihr Spiel eingegriffen werden muss. Die Räume müssen Herausforderung bieten, um die nächste Entwicklungsschritte zu erreichen. Frei zugängliches und gut erkennbares Material ist Grundvoraussetzung für selbsttätiges Spiel. Es herrscht ein gewolltes Nebeneinander von unterschiedlichen Materialien. Diese laden zum Betrachten, Anfassen, Vergleichen, Sortieren, Gestalten und Ordnen ein.

Es wird zur sinnlichen Auseinandersetzung Material angeboten (z.B. Knete, Schütten, Pusten etc.) damit die Kinder ganzheitlich „begreifen“ können.

Um den Kindern im Alter von 1 - 3 Jahren ausreichend und angemessen Wissen und Handeln zu vermitteln, ist es wichtig, dass professionelles pädagogisches Personal, auch mit der Zusatzqualifikation „Kleinstkindpädagogik“ die Begleitung der Jüngsten übernimmt.

7.3 Wickelbereich:

„Pflegezeit ist Kontaktzeit. Nur wenn Kinder `satt` an Kontakt sind, haben sie die innere Sicherheit, die Welt zu erkunden.“ (Emmi Pikler)



Das Wickeln und die allgemeine Pflege der Kinder ist in der Krippe keine Tätigkeit, die mal kurz erledigt wird, sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In dieser Zeit des Wickelns erfährt das Kind unsere Fürsorge. Eins zu eins Situationen sind bei der großen Anzahl der Kinder eher selten und so bietet sich das tägliche Wickeln und die sonstige Pflege auch als Moment an, in dem entsprechend den Ansätzen von Emmi Pikler „beziehungsvolle Pflege“, stattfinden kann. Dabei bietet sich Gelegenheit mit den Kindern für den intensiven Dialog, es ist Beziehungsarbeit, es schafft Vertrauen.

Der Wickelraum, die sanitäre Anlage, ist für beide Gruppen gut erreichbar und liegt zwischen den Gruppenräumen.

7.4 Schlafräume:

Für die Krippenkinder ist der Tag im Krippenalltag sehr lange, verbunden mit vielen Eindrücken. Sie sind täglich gefordert, eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten. Alle Kinder haben daher die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und in den Schlaf zu finden. Wiederkehrende Rituale für den Übergang vom Essen zum Schlafen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Selbstverständlich können müde Kinder auch zwischendurch schlafen, dies ist vor allem bei Jüngeren der Fall, da sie in der Gruppe vielen neuen Eindrücken täglich ausgesetzt sind und immer mal wieder Ruhe brauchen.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett und kann bei Bedarf ein Kuscheltier, Schmusetuch oder einen Schnuller mit zum Schlafen nehmen. Die unterschiedlichen Einschlafrituale werden mit den Eltern im Vorfeld besprochen, wobei sich in der Einrichtung häufig andere Rituale entwickeln können, da sich zeitgleich mehrere Kinder zum Schlafen legen. Ein Erzieher begleitet die Kinder während der Schlafenszeit. In jeder Gruppe befindet sich ein Schlafraum.





7.5 Tagesablauf

Der Tagesablauf der Krippe unterscheidet sich besonders am Vormittag vom zeitlichen Ablauf der Kita.

Früh-Gruppe 7.00-8.30	Frühstück Trennung ab 8.30	Morgenkreis 9.30-9.45	Freispiel Angebote 9.45-11.00	Mittagessen 11.00-11.30	Wickeln/ Schlafens-zeit 11.45-13:30	Mittagszeit 13:30-14:30
Findet für die Krippenkinder in einer der beiden Krippenräume statt.	Ab ca. 8:30 gehen die Kinder in ihre Stammgruppe. Die Kinder frühstücken gemeinsam in ihrer Gruppe. (8:45 – 9:20)	In dieser Zeit treffen sich die Kinder zu einem gemeinsamen Morgenkreis	Nach dem Morgenkreis beginnt die Freispiel- & Angebotszeit in Begleitung der Erzieher	<u>GT Kinder:</u> Warmes Mittagessen <u>VÖ Kinder:</u> Mittagssnack von Zuhause.	Vor dem Schlafen werden alle Kinder gewickelt. Die VÖ-Kinder können dann bis 13.00 Uhr schlafen. Die GT-Kinder können bis 13:30 Uhr schlafen.	Von 13:30 – 14:30 findet für die GT-Kinder eine erneute Freispielzeit statt. Ab 14:30 findet für die GTIII Kinder eine gemeinsame Gruppe im Kindergarten statt.

7.6 Übergang in den Kindergarten

Die Zusammenarbeit unseres großen Teams von Krippe und Kindergarten umfasst unterschiedliche Bereiche. Es besteht eine fließende Vernetzung untereinander, was die Zusammenarbeit im Haus erleichtert und den Teammitgliedern die Möglichkeit bietet, sich fortlaufend und intensiv auszutauschen.

Da die meisten Krippenkinder nach ihrer Krippenzeit in den Kindergarten wechseln, ist es während der Krippenzeit wichtig, einen bestmöglichen Einblick in den bevorstehenden Kindergartenalltag zu bekommen. Die Krippenkinder können während der gesamten Krippenzeit den Kindergarten besuchen. Sie lernen die Räume und die Erzieher kennen. Um den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu



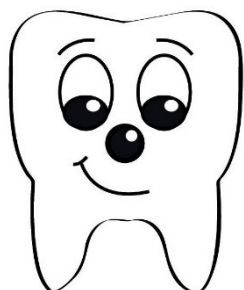
erleichtern, haben die Krippenkinder die Möglichkeit, mit dem zukünftigen Bezugserzieher ihre neue Kindergartengruppe zu besuchen, um dort zu spielen, die Räumlichkeiten zu betrachten und die Kinder und Erzieher aus der neuen Gruppe kennenzulernen.

Zusätzlich werden diverse Veranstaltungen, wie das St. Martin Fest, Fastnacht sowie das Sommerfest, gemeinsam gefeiert.

Die Umgewöhnung von der Krippe in den Kindergarten beginnt schon vor dem ersten Kindertag, was ein gutes Gelingen des Übergangs unterstützt. In Erstgesprächen, an den Eltern und Erzieher aus der Krippe, sowie der neue Bezugserzieher aus dem Kindergarten teilnehmen, werden Informationen über Kind und den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht.

8. Unsere Wackelzahnbande

Schulvorbereitung



Wackelzahnbande (5 - 6jährige)

Unsere Schulanfänger sind die Wackelzahnbandenkinder.

Die Vorschularbeit beinhaltet jede Arbeit mit den Kindern von Geburt an bis zum Schuleintritt. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird von Eltern, Erziehern und Kooperationspartnern begleitet. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele im letzten Kindergartenjahr beziehen sich darauf, die Kinder dabei zu unterstützen, die nötigen Schulkompetenzen zu erlangen. Bildung ist geprägt durch spielerisches, forschendes, experimentierendes und selbstbestimmtes Lernen.



Dabei ist uns besonders wichtig, dass die Kinder

- sich als Team (Gemeinschaft) erleben
- einen guten Umgang miteinander pflegen
- gemeinsame Feste vorbereiten und erleben (z.B.: Übernachtung im Kindergarten)
- sich als die „Großen“ wahrnehmen
- die Förderung der Basiskompetenzen wie z.B.: sozial-emotionale Kompetenz, Kreativität, motorische Kompetenzen der Kinder.
- die Förderung der Beziehung zwischen Familie und Bildungseinrichtungen, wie Kindergarten, Schule, gegebenenfalls verschiedene Fördereinrichtungen, sowie deren zielgerichtete Zusammenarbeit. Dazu zählen regelmäßige Entwicklungsgespräche, Themenabende, Kooperation.
- die Förderung des Zusammenlebens der Kinder untereinander und die Einstimmung auf die Schule.
- Verkehrserziehung erfahren

Uns ist es wichtig, dass sowohl die Kinder, als auch die Erzieher, die Möglichkeit haben, sich angemessen von der gemeinsamen Kindergartenzeit zu verabschieden. Wir nehmen uns Zeit und sind bemüht, diesen Prozess in einem angemessenen Rahmen zu gestalten.

Die Wackelzahnbandenkinder werden in den Gruppen verabschiedet und erhalten ihr Portfolio. Zum Abschluss wird eine gemeinsame Aktion mit den Schulanfängern, außerhalb der regulären Kita-Zeit geplant und durchgeführt.

9. Beobachtung und Dokumentation

In unserer Kita findet eine systematische und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes statt. Im Fokus unserer Beobachtungen stehen immer die Ressourcen der Kinder.

Durch das regelmäßige Beobachten und Dokumentieren sorgen wir dafür, dass alle Kinder Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden



wahrgenommen und gefördert. Im Vordergrund steht, wie wir einzelne Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen unterstützen, fordern und fördern können.

Durch die Beobachtung und Dokumentation erhalten die Eltern detaillierte Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes.

Im Gespräch mit den Eltern, wird die Beobachtung auf der Grundlage unseres Beobachtungsbogens vorbereitet. Sie werden in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, kognitive Entwicklung, Sprache, Spiel, soziale und emotionale Entwicklung, über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Dabei ist uns die Sichtweise und Erfahrung der Eltern als Experte ihrer Kinder sehr wichtig.

Folgende Verfahren finden bei uns Anwendung:

- freie Beobachtung
- Beller + Beller (U3) in Form von „Du-Ordern“
- Ravensburger Entwicklungsbogen
- Portfolio Dokumentation in Form von „Ich-Ordern“
- Elternfragebogen

Wir erstellen für jedes Kind ein Portfolio. Ein Portfolio sollte als ein Instrument betrachtet werden, das eine ausgewogene Mischung aus bildlich- anschaulicher und schriftlicher Dokumentation enthält. Es ist also keine Sammelmappe, in der wahllos alles abgeheftet wird, was das Kind jemals in seiner Zeit in der Kita produziert oder erlebt hat. Materialien für das Portfolio sollten mit Aussagen bzw. Zitaten des Kindes oder mit erläuternden Kommentaren der Erzieher versehen werden. Die Kinder entscheiden selbst, was in ihren Portfolioordner kommt. Dazu gehören gemeinsame Aktionen, selbstgemalte Bilder, Fotos, Feste, ganz und individuelle Erlebnisse des einzelnen Kindes.



10. Abenteuer Sprache

Sprache

Zusätzliche Sprachförderung in der Kindertagesstätte

Sprache ist eine entscheidende Kernkompetenz für soziale Integration, Bildung und den späteren Beruf. Mangelhafte sprachliche Kompetenzen beeinträchtigen die Kommunikation untereinander, das Lernen und den Bildungsweg. Davon betroffenen Kindern bieten wir daher die Möglichkeit, der frühen, zusätzlichen Sprachförderung und Unterstützung im Spracherwerb in kleinen Gruppen. Diese findet mehrmals wöchentlich in der Einrichtung statt.

10.1. Morgenkreis

Der Morgenkreis ist bei uns im Kindergarten ein täglich wiederkehrendes Ritual.

Im Morgenkreis können das Wir-Gefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt, sowie das soziale Miteinander, eingeübt werden.

Beim gemeinsamen Erzählen und Singen, Bilderbuchbetrachtung, sowie bei Fingerspielen, wird die Sprache und die Sprachfreude gefördert und beim gemeinsamen Singen und Tanzen im Morgenkreis passiert ästhetische Bildung von ganz alleine.

11. Fühlen und mitfühlen, denken und mitdenken, reden und mitreden

11.1. Sicherheit und Selbstständigkeit

Kinder stehen in ihrer Entwicklung vor großen Herausforderungen:

- sie müssen ihre Gefühlswelt kennenlernen, d.h. zum Beispiel mit Emotionen umgehen zu können.



- wichtig ist es zu lernen, mit anderen Menschen klar zu kommen und als Gruppe nach Regeln zu leben (Aufbau sozialer Kompetenz).
- die Kinder müssen lernen, schöpferisch zu denken und zu handeln (Aufbau von Kreativität).

Dies zu entdecken und zu lernen, bietet die Grundlage für das Erfahrungslernen. Dabei wollen wir die Kinder im alltäglichen Leben begleiten.

11.2. Demokratie und Teilhabe

Schon im Kindergarten sind die Kinder in der Lage, ihren Alltag bewusst und gezielt mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen. Dabei werden sie von den Erziehern begleitet und ermutigt.

Eine wichtige Teilhabemöglichkeit ist der Morgenkreis, wo Kinder von ihren Erlebnissen erzählen. In dieser Runde werden gemeinsam Regeln entwickelt und besprochen. Hier wird mit Unterstützung der Erzieher gelernt zuzuhören, eigene Wünsche auszusprechen und miteinander zu reden.

11.3. Projektarbeit

Ein Projektthema ist eine länger angelegte Planung. Dabei werden die unterschiedlichsten Materialien, Phänomene etc. untersucht, in Gesprächen und Experimenten, einbinden von externen Firmen und Umgebungen, bearbeitet.

Ziele der Projektarbeit sind Selbsttätigkeit, Erfahrungslernen, ganzheitliche Kompetenzförderung.

Bei vielen Projekten ist eine Öffnung hin zur Gemeinde mit allen handwerklichen Betrieben etc. notwendig und wichtig. Auch Eltern können bei der Erarbeitung verschiedener Projektthemen mit eingebunden werden und tragen so zur Öffentlichkeitsarbeit bei.



11.4. Natur- und Umweltpädagogik

Waldtage



„ Nur was ich kenne, kann ich lieben und nur, was ich liebe, kann ich schützen“ (K. Lorenz) „Was wir nicht kennen, schätzen wir nicht wert.“

Mehrmals im Jahr wollen wir mit den Kindern den Wald erkunden. Hierfür fahren wir mit dem Bus nach Waldprechtsweier. Unsere Ziele dabei sind so vielfältig wie der Wald selbst:

Motorik:

Im Wald gleicht kein Schritt dem Anderen: Hindernisse liegen im Weg, Steine, Stöcke und Erdhügel fördern die Wahrnehmung, die Kondition, das Körpergefühl und den Gleichgewichtssinn.

Sinnliche Wahrnehmung und Kreativität:

Draußen im Wald sind der kindlichen Fantasie keine Grenzen gesetzt. Die sinnliche Wahrnehmung der Kinder wird geschult: Der Geruch des Waldes, das Rauschen der



Blätter, die verschiedenen Einflüsse des Wetters. Sie lernen den Wechsel der Jahreszeiten kennen und können das Wachstum der Pflanzen verfolgen.

Im Wald brauchen Kinder keine Anleitung, sie finden ihre kreativen Anregungen selbst und gestalten ihre Umgebung ohne jedes Zutun.

Lernen:

Bäume, Pflanzen, Tiere und Naturgesetze beobachtet man viel besser in der Wirklichkeit, als auf Abbildungen in Büchern. Lernen und Verstehen, wird über direkte Naturbegegnung und Sensibilisierung aller Sinne, ermöglicht.

12. Netzwerkarbeit

Unsere Einrichtung betreibt mit vielen verschiedenen pädagogischen Institutionen Netzwerkarbeit. Hierzu zählen die Grundschulen, verschiedene Beratungs- & Frühförderstellen, Heilpädagogen, Logo- & Ergotherapeuten.

Die Netzwerkarbeit findet aber auch mit weiteren Institutionen statt.





12.1 Brandschutzerziehung

In der Brandschutzerziehung arbeiten wir gemeinsam mit der Feuerwehr präventiv für den Ernstfall. Wir versuchen, dass uns die Feuerwehr einmal pro Kindergartenjahr besucht. Hier wird den Kindern gezeigt, wie ein Feuerwehrmann in Uniform aussieht, aber auch Fragen werden gemeinsam besprochen. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit, das Feuerwehrauto zu begutachten. Ebenfalls soll in regelmäßigen Abständen Brandschutzübungen mit den Kindern und Personal stattfinden, damit jeder weiß, was im Ernstfall zu tun ist.

12.2 Polizei

Mit der Polizei findet ebenfalls die Netzwerkarbeit statt. Wir versuchen, dass uns die Polizei einmal pro Kindergartenjahr besucht. Die Kinder können eigene Fragen stellen, das Polizeiauto sich anschauen, lernen die Uniform der Polizei kennen und bekommen Informationen von der Polizei.

12.3 Zahnfee

Auch die Zahnfee besucht uns einmal pro Kindergartenjahr in Form von einer Zahnprophylaxe, welche durch einen Mitarbeiter vom Landratsamt Karlsruhe durchgeführt wird. Mit den Kindern wird über gesundes und ungesundes Essen für die Zähne gesprochen. Ebenfalls wird spielerisch aufgezeigt, wie Zähne kaputt gehen können und wie sie richtig geputzt werden.

12.4 Grundschulen

Die Netzwerkarbeit mit den Grundschulen ist für uns ein wichtiger Bestandteil. Hier werden die Grundsteine für einen guten Übergang von der Kita in die Schule gegeben. Gemeinsam mit einem Kooperationslehrer von einer der Grundschulen werden mit unseren Vorschülern verschiedene Aktivitäten und Angebote durchgeführt. Durch gemeinsame Entwicklungs- & Reflexionsgespräche kann gemeinsam mit den Eltern ein ausführliches Beratungsgespräch für die Einschulung stattfinden. Ebenfalls bekommen die Vorschüler die Möglichkeit, eine Unterrichtsstunde in einer Grundschule zu besuchen.



13. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist für uns wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es soll eine Bildungs- und Beziehungspartnerschaft entstehen, indem Eltern, sowie das pädagogische Personal, gemeinsam zusammenarbeiten. Wir sehen die Elternarbeit als Instrument, um Familien zu begleiten, zu unterstützen und zu beraten.

Die Elternarbeit beginnt bei uns aber auch schon vor Aufnahme der Kinder. Eltern haben die Möglichkeit, in Form von einer Besichtigung, unsere Einrichtung vorab schon kennenzulernen. Hier haben Eltern die Möglichkeit, eigene Fragen zu stellen und bekommen von uns Informationen zur Konzeption und unserem Alltag. Kommt es zur Aufnahme des Kindes, bereiten wir die Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern über ein Aufnahmegespräch vor.

13.1 Das Aufnahmegespräch

Sollten Eltern einen Platz für ihr Kind in unserer Einrichtung erhalten, werden die Eltern ca. 6 Wochen vor Eingewöhnungsbeginn von uns kontaktiert und zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Neben vertraglichen Unterlagen, geht es im Gespräch vor allem über den Eingewöhnungsverlauf und um eine erste Vertrauensgrundlage zu schaffen. Des Weiteren bieten wir den Eltern Platz für alle offenen Fragen.

13.2 Die Entwicklungsgespräche

Die Entwicklungsgespräche nutzen wir als Grundlage, um uns mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihrer Kinder auszutauschen. Nach der Eingewöhnung findet ein kurzes Reflexionsgespräch zur vergangenen Eingewöhnung statt. Jedes Jahr, um den Geburtstag der Kinder, finden die jährlichen Entwicklungsgespräche statt. Diese werden von unseren pädagogischen Fachkräften durch Beobachtungen im Alltag vorbereitet. Auch die Eltern bringen ihre Beobachtungen und Erfahrungen von zu Hause mit. So entsteht eine Gesprächsgrundlage. Weitere Elterngespräche können auch außerhalb der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche vereinbart werden, sollte es Gesprächsbedarf von seitens der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte geben.

Kurze Rückmeldungen zu besonderen Ereignissen am Tag, finden durch unsere Tür- und Angelgespräche statt.



13.3 Elternabend

Als weitere Form der Elternarbeit sehen wir unseren Elternabend. Am Anfang jedes Kindergartenjahres, findet dieser statt. Hier werden alle Informationen zum folgenden Kindergartenjahr gegeben. Ebenfalls kann es zusätzlich im Kindergartenjahr zu aktuellen Themen einen Elternabend geben.

13.4 Elternbeirat

„Der Elternbeirat hat die Aufgabe, Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern.“ (§5 des Kindergartengesetzes)

Der Elternbeirat wird jedes Jahr am Anfang des Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat wählt jeweils einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Gemeinsam mit der Leitung und der stellvertretenden Leitung trifft sich der Elternbeirat in regelmäßigen Abständen zur Elternbeiratssitzung.

Die Aufgaben vom Elternbeirat:

- Unterstützung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Förderung der Zusammenarbeit von Träger, Einrichtung und Eltern
- vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit den Fachkräften
- Verständnis der Eltern für die Arbeit der Einrichtung wecken
- Unterstützung des Kindes mit seinem Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kita
- weitergeben von Wünschen, Anregungen, Vorschlägen und Kritik der Eltern an die Leitung und den Träger
- in der Öffentlichkeit Verständnis für die Arbeit der Einrichtung wecken

14. Qualitätsentwicklung

Unter Qualitätsentwicklung verstehen wir, dass unsere pädagogische Arbeit nicht stehen bleibt, sondern sich mit jeder Veränderung weiterentwickelt. Um diese Qualitätsentwicklung sicherzustellen, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, wie Teamsitzungen, Planungstage, Fort- und Weiterbildungen.



14.1 Formen von Qualitätsentwicklung

Teamsitzungen:

Alle zwei Wochen finden unsere Teamsitzungen vom Gesamtteam statt. Hierbei wird die pädagogische Arbeit reflektiert, der Teamzusammenhalt gefördert, Fallbesprechungen durchgeführt, Feste organisiert und vorbereitet und die konzeptionelle Arbeit weiterentwickelt.

Gruppeninterne Teamsitzung:

In den Gegenwochen zu dem Gesamtteam, finden unsere gruppeninternen Teamsitzungen statt. Hierbei reflektieren die Gruppen, das individuelle Gruppengeschehen, die Raumstruktur, bereiten Elterngespräche vor und planen Angebote und Projekte der Gruppen.

Planungstage:

Zweimal im Jahr finden unsere pädagogischen Planungstage statt. Hierbei wird das Kindergartenjahr geplant und an Konzeptionen gearbeitet.

Leitungsteam:

In regelmäßigen Abständen, treffen sich die Leitungen der kommunalen Einrichtungen, um an gemeinsamen Themen zu arbeiten. Des Weiteren gibt es eine gute und enge Zusammenarbeit mit allen Kitas und Einrichtungen in Malsch (kirchlich, freie Träger, Schulen).

Fort- und Weiterbildungen:

Ein weiterer Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung sind Fort- und Weiterbildungen. Sie stärken uns in aktuellen Themen und unserer pädagogischen Arbeit. Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.



14.2. Beschwerdemanagement

Eltern:

Eine gute Elternarbeit kann nur dann stattfinden, wenn gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung vorhanden sind. Daher sind wir immer offen und dankbar, für konstruktive Kritik und Beschwerden. Diese können direkt an die pädagogischen Fachkräfte oder an die Leitung, in persönlichen Gesprächen, ran gebracht werden. Ebenfalls gibt es die Möglichkeit, dies über den schriftlichen Weg zugehen.

Wir nehmen alle Beschwerden ernst und reflektieren diese in unseren Gesamtteamsitzungen. Hier versuchen wir Wege und Lösungsmöglichkeiten zu finden und diese dann in persönlichen Gesprächen zu klären.

Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit, sich an den Elternbeirat zu wenden. Hierfür gibt es im Eingangsbereich einen Briefkasten vom Elternbeirat.

Kinder:

Auch die Kinder haben jederzeit das Recht und die Möglichkeit, sich bei unseren pädagogischen Fachkräften oder der Leitung zu beschweren. Hierzu dient der Alltag und das Freispiel. Ebenfalls haben die Kinder die Möglichkeit, im Morgenkreis mit ihrer Beschwerde zu Wort zu kommen. Dies ist ein wichtiger Bestandteil von unserer Partizipation. Die Kinder sollen das Gefühl bekommen, dass auch sie ernst genommen werden. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir nach einer Lösungsmöglichkeit zu suchen.

14.3. Inklusion

Alle Kinder haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung. Daher ist es uns wichtig, jedes Kind wertzuschätzen und so anzunehmen, wie es ist. Kinder mit Behinderung bekommen eine für sie angepasste Förderung. Eine enge Zusammenarbeit haben wir dadurch mit verschiedenen Heil- und Sonderpädagogen. Des Weiteren haben wir eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Förder- und Beratungsstellen aus dem Landkreis Karlsruhe.



14.4. Schutzauftrag

Allen pädagogischen Mitarbeitern ist der Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII bekannt. Durch das Schutzkonzept der Gemeinde Malsch, haben wir einen genauen Handlungsleitfaden, sollten wir gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes, bemerken.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein weiterer Punkt unserer Arbeit. Bei der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen wir uns mit der Außendarstellung der Kindertagesstätte St. Martin. Hauptaufgabe ist, unsere Kita so vorzustellen, dass man einen Einblick in unsere Kita und die pädagogische Arbeit erhält.

Öffentlichkeitsarbeit findet in verschiedenen Formen und auf verschiedenen Medien statt:

- Gemeindeanzeiger Malsch
- Konzeption
- StayInformed App
- Homepage Gemeinde Malsch
- Besichtigung der Kita
- Feste und Feiern

16. Schlusswort

Durch unsere Konzeption machen wir, unsere pädagogische Arbeit und unser pädagogisches Handeln, transparent. Die Konzeption ist für uns ein wichtiger Qualitätsnachweis. Unsere Konzeption ist für uns nicht ein niedergeschriebenes Dokument, sie ist unsere pädagogische Arbeit, daher wird diese auch immer weiter entwickelt und gemeinsam überarbeitet.

Das Team der Kita St. Martin